

einem aufgrund der Kriegsdienstleistungen seit August 1914 allerdings auf kaum mehr als die Hälfte reduzierten Personal sukzessive zurück.

V. Abrechnung mit dem Italienertum. Politische und historische Säuberungen im Küstenland 1915–1918

Im gesamten Küstenland verstummte seit 1915 das öffentliche italienische Leben²¹⁷). Die Italiener verhielten sich „ruhig und wortkarg“²¹⁸). Versammlungen fanden nicht mehr statt. Infolge der Auflösungsverfügungen stockte das Vereinswesen gänzlich. Die Briefzensur wurde verschärft; den Privatpersonen wurden die Waffen abgenommen. Die k. k. Bezirkshauptleute des Küstenlandes und der k. k. Festungskommissär in Pola vermeinten Ende Juni 1915 von einer irredentistischen Bewegung in ihren politischen Bezirken nicht mehr sprechen zu können: „Der weitaus überwiegende Teil dieser [irredentistischen] Elemente flüchtete im Laufe des Kriegsjahres über die Reichsgrenze u. beteiligte sich in Italien an der antiösterreichischen Bewegung, ein Teil rückte zur aktiven Dienstleistung ein, der erübrigende verschwindende Rest wurde interniert und durch das hiesige Etappenstationskommando nach Leibnitz instradiert.“²¹⁹)

Indessen suchte sich der k. k. Statthalter in Triest, Fries-Skene, als energisch durchgreifender höchster Beamter der politischen Verwaltung und scharfer Gegner des Irredentismus zu profilieren. Die personelle Säuberung schritt unter der Staatsbeamten-schaft voran. Von 41 k. k. Postbeamten in Triest, die das k. k. Handelsministerium im Dezember 1916 als politisch unzuverlässig verzeichnete, waren im Laufe des Jahres bereits 20 aus dem Dienst geschieden²²⁰). Davon hatten 11 zum Militärdienst einrücken müssen, von denen 6 schon beurlaubt und 2 interniert gewesen waren. Ungeachtet seines Aktivismus blieb Fries-Skene im Küstenland unpopulär. Ein Pfarrverweser etwa trat im September 1916 schriftlich an den k. k. Ministerpräsidenten Stürgkh heran²²¹), schilderte den k. k. Statthalter in Triest als wenig tapferes „Protektionskind“²²²) und fand die politische Beamenschaft des Küstenlandes immer noch von Irredentisten durchsetzt. Scharf griff der Pfarrverweser insbesondere den früheren k. k. Bezirkshauptmann in Capodistria, Guido Polley, an, der im irredentistischen Kaffeehaus *Loggia* verkehrt habe und infolge der Erteilung von Reisepässen an militärpflichtige Personen für die große Anzahl von Deserteuren und Stellungsflüchtigen unter den Bürgern Capo-

²¹⁷) P/Sth (1915) 402, Nr. 1106: Mels-Colloredo [k. k. BH in Parenzo] an k. k. Sth in Triest, 19. 6. 1915; Luković [k. k. BH in Mitterburg] an k. k. Sth in Triest, 20. 6. 1915; Schönfeldt [k. k. FK in Pola] an k. k. Sth in Triest, 21. 6. 1915; Baum [k. k. BH in Görz] an k. k. Sth in Triest, 1. 7. 1915.

²¹⁸) Mels-Colloredo, 19. 6. 1915, 1.

²¹⁹) Baum, 1. 7. 1915, 1.

²²⁰) P/MI (1916) 22, Nr. 26351: K. k. HM, 15. 12. 1916.

²²¹) P/MI (1917) 22, Nr. 4419: Vidmar [Pfarrverweser in Gaunersdorf] an Stürgkh [k. k. MP], 6. 9. und 27. 9. 1916.

²²²) Vidmar, 6. 9. 1916, 1.

distrias verantwortlich zeichne. Diese Verurteilung suchte Fries-Skene am 14. März 1917 gegenüber dem k. k. Minister des Innern zu widerlegen²²³): Die vom Pfarrverweser als Brutstätte des Irredentismus bezeichnete Lehrerbildungsanstalt in Capodistria war bereits aufgelöst. Polleys Abberufung als Referent zur k. k. Statthalterei nach Volosca hatte Fries-Skene ebenfalls längst veranlaßt, weil der damalige k. k. Bezirkshauptmann in Capodistria im Konflikt mit den lokalen militärischen Stellen gestanden hatte und als entscheidungsschwach galt. Aber seit der Ermordung Stürgkhs am 21. Oktober 1916 war Fries-Skenes Stellung tatsächlich gefährdet; sein Verbleiben in Triest hatte der k. k. Statthalter offenkundig nur dem Umstand zu verdanken, daß andere Persönlichkeiten den ihnen angebotenen Statthalterposten an der Adria ablehnten.

Als der k. k. Statthalter und die k. k. Bezirkshauptleute seit 1915 Zeichen der Macht Roms und Venedigs in den küstenländischen Orten schleifen ließen, kam dies einer historischen Abrechnung mit dem Italienertum gleich. Vergleichbare Maßnahmen wurden auch in anderen Grenzprovinzen wie Dalmatien, Tirol, Krain und Galizien getroffen. Im Küstenland sollte die symbolträchtige Welt des Italienertums ihrer öffentlichen venezianischen und römischen Bezugspunkte beraubt werden: Zahlreiche, namentlich in Triest und den Städten Istriens an öffentlichen und privaten Gebäuden angebrachte Wahrzeichen der Republik Venedig und des Königreichs Italien, wie Markuslöwen²²⁴) und fünfzackige Sterne, wurden entfernt, ebenso Statuen und Büsten von italienischen Gelehrten und Dichtern wie Dante, deren Wirkungsgeschichte irredentistisch besetzt zu sein schien²²⁵). Die bronzene Dantebüste in der Säulenhalle des Polaer *Palazzo municipale* wurde entfernt und eingeschmolzen²²⁶). Das 1906 eingeweihte Verdi-Monument

²²³) P/MI (1917) 22, Nr. 4419: Fries-Skene [k. k. Sth in Triest] an Handel [k. k. MI], 14. 3. 1917.

²²⁴) GORLATO, Achille, Il leone di S. Marco e l'Istria, in: AMSI Nuova Serie 6 (1958), 5–60. – RIZZI, Alberto, Il leone di San Marco in Istria, Padua 1998, 11–51.

²²⁵) LASCIAI, Alois, Erinnerungen aus meiner Beamtenkarriere in Österreich in den Jahren 1881–1918, Triest 1939, 270–272. – Daß der österreichische Gesetzlichkeitssinn der Entfernung eines Markuslöwen hinderlich sein konnte, illustriert der Schauplatz Dignano. Als die einen venezianischen Löwen darstellende Marmorskulptur am Gemeindegebäude im Herbst 1916 in militärischen Kreisen verstärkten Ärger erregte, bat der Gemeindegere, dem ein Verfügungsrecht über das unbewegliche Eigentum der Gemeinde nicht zustand, den k. k. Festungskommissär in Pola um Weisung. Er schlug zugleich vor, die Skulptur wegzumeißeln und die dadurch entstehende Marmortafel nach Kriegsende als Heldengedenktafel zu nutzen. Nachdem der Löwe im Juni 1917 immer noch nicht entfernt worden war, schlugen Unbekannte in der Nacht vom 17. auf den 18. 6. 1917 Teile der Skulptur ab. Da der Vorgang offenkundig von zwei Wachleuten der militärischen Staatspolizei beobachtet worden war, konnte der Gemeindegere annehmen, daß die Beschädigung vom Militär zumindest geduldet worden sei, zumal das k. u. k. 12. Verteidigungsbezirkskommando noch am 14. 6. 1917 dem Gemeindegere die ominöse Andeutung zugestellt hatte, der Löwe könne auch „plötzlich“ verschwinden. P/BH (1916), Nr. 1498: Steiner [GG in Dignano] an Schönfeldt [k. k. FK in Pola], 2. 11. 1916. – P/BH (1917), Nr. 102: K. u. k. 12. VBK in Dignano an Gemeindeamt in Dignano, 14. 6. 1917; Steiner [GG in Dignano] an k. u. k. 12. VBK in Dignano, 15. 6. 1917; Steiner an Schwäger von Hohenbruck [k. k. FK in Pola], 18. 6. 1917. – GORLATO, Il leone di S. Marco, 54.

²²⁶) GORLATO, Achille, Cinquant'anni dall'inaugurazione del busto dantesco a Pola, in: AMSI Nuova Serie 2 (1952), 217–223.

auf der *Piazza San Giovanni* in Triest²²⁷), das kein anderes Epigraph aufwies als VERDI = Vittorio Emanuele Re d'Italia²²⁸), wurde nach der italienischen Kriegserklärung so sehr verstümmelt, daß das Denkmal ganz abgetragen wurde. Stattdessen wurden patriotische österreichische Monumente aufgestellt. Am 12. Oktober 1916 enthüllte Trifone Pederzoli, Bischof von Parenzo-Pola, bei Albona ein Denkmal zu Ehren der Kriegsgefallenen.

Zahlreiche Straßen und Plätze in Triest und Istrien, die bislang etwa die Namen Dantes oder Verdis getragen hatten, wurden 1915/16 nach Mitgliedern des Hauses Habsburg beziehungsweise nach Kriegshelden (Prinz Eugen, General Svetozar von Borojević und Hindenburg) umbenannt²²⁹). Fortan befand sich eine *Via*, eine *Piazza*, ein *Corso* oder ein *Molo Francesco Giuseppe I* in jeder größeren istrischen Gemeinde, eine nach dem österreichtreuen serbischen General Borojević benannte *Ulica* in den südslawischen Orten²³⁰). Im Kursprengel von Volosca-Abbazia verfügte der dortige Gemeindegeregent sogar deutsche Benennungen: Borojević-Platz, Kronprinz-Straße und Erzherzog-Eugen-Promenade – dies im Sinne des Rundschreibens der k. k. Landesverwaltungskommission an alle Gemeinden Istriens vom 15. Juli 1916. Nachdem in Pola die Aufschriften der Straßen und Plätze vor dem Krieg selbstverständlich nur italienisch²³¹), einige Zeit lang während des Krieges italienisch-kroatisch-deutsch gewesen waren, trugen Gassen und Plätze 1917 deutsche Namen²³²). Eine Straße wurde nach dem früheren Hafendmiral Ripper benannt²³³). Gleichfalls einer Namensänderung unterworfen wurden populär-italienische Einrichtungen wie Kinos, Trattorien und Kaffeehäuser, in Pola etwa das *Cinema Minerva* (jetzt *Novara*), die Kaffeehäuser *Secession* (*Tegetthoff*) und *Stella Polare* (*Lissa*).

²²⁷) MASERATI, Ennio, Simbolismo e rituale nell'irredentismo adriatico, in: Salimbeni, Fulvio (Hg.), *Dal Litorale austriaco alla Venezia Giulia*, Udine 1991, 125–150 (142–145).

²²⁸) P/MI (1916) 22, Nr. 9169: Bericht Manussi [Die Tätigkeit der k. k. Polizei-Direktion Triest im Jahre 1915/16], 15. 2. 1916, 42. – Italienische Patrioten hatten 1858/59 die politische Deutbarkeit von Verdis Namen entdeckt. SAWALL, Michael, Giuseppe Verdi und das Risorgimento. Ein Bild zwischen Mythos und Wirklichkeit, in: *NEUE ZÜRCHER ZEITUNG* vom 27./28. 1. 2001 (Nr. 22).

²²⁹) P/MI (1916) 22, Nr. 26667: Lasciac [k. k. LVK in Parenzo] an k. k. MI, 11. 11. 1916 (Beilage: Straßenverzeichnis).

²³⁰) In Mitterburg wurde Borojević zum Ehrenbürger der Stadt erhoben.

²³¹) KERN, Gottfried, Polas Straßennamen und sonstige Ortsbenennungen im Gebiete von Pola, Pola 1914. Nur wenige Straßenzüge und Orte verwiesen auf die österreichische Zeitgeschichte des Kriegshafens und wurden im Alltag der Marinebevölkerung auch auf deutsch bezeichnet: Admiral(at)sstraße, Arsenalstraße, Elisabethdamm, Fort Bourguignon, Fort Franz, Franz-Josephs-Kai, Friedrichsstraße, Helgolandstraße, Karolinenquelle, Landwehrstraße, Lissastraße, Marie-Valerie-Park, Maximilianstraße und -Park, Paradeplatz, Petzstraße, Schießplatzstraße, Sterneckstraße, Sternwartegasse, Tegetthoffstraße und -Park, Veteranenstraße, Weyrechtgasse und Wüllerstorfgasse.

²³²) P/BH (1917), Nr. 184: K. k. Sth in Triest an Schwäger von Hohenbruck [k. k. FK in Pola], 6. 11. 1917. – Ida Spinčić und Genossen [XXII/2 vom 5. 6. 1917], Anhang II (16/I), 191–193 (5. 6. 1917).

²³³) BOGNERI, Marcello, *Pola. Le sue vie, le sue piazze*, Görz 1989, 34–35, 107. – Ders., *Cronache di Pola e dell'Istria 1915–1938*, Triest 1990, 13–14.

Der k. k. Statthalter in Triest suchte die Reichsfarben Schwarz-Gelb öffentlich zur Geltung zu bringen und die Kleiderfrage zu lösen: „Das Tragen aller italienischen Abzeichen, so insbesondere der fünfzackigen Sterne sowie von Uniformen und Uniformstücken, die jenen des feindlichen Auslandes nachgebildet sind, und von Kappenbändern mit Emblemen und Schiffsnamen feindlicher Marinen wurden untersagt; auch wurde im ganzen Küstenlande, insbesondere aber in Triest und in Istrien, eine Neuuniformierung der Gemeindewachen, Feuerwehren und Jugendhorte nach gut österreichischen Mustern und unter strengstem Ausschluß aller italienischen Vorbilder durchgeführt. Ebenso wurde an allen Jugendhorten der dort bisher geübte Laufschrift nach der Art der italienischen Bersaglieri durch das dem österreichischen Exerzierreglement entsprechende Marschtempo ersetzt.“²³⁴) Schließlich wurden 1917 die bislang rein italienischen Aufschriften an der Polaer Straßenbahn durch dreisprachige Informationen (deutsch, kroatisch, italienisch) ersetzt²³⁵).

In der Sprachenfrage wollte auch das Militär vollendete Tatsachen schaffen, zumal das konstitutionelle Leben im Küstenland erloschen sowie die publizistische und parlamentarische Öffentlichkeit der Italiener verstummt war. Der k. u. k. Chef des Generalstabes, Franz Conrad von Hötzendorf, schaffte am 17. Juli 1916 italienische Ortsnamen in Dalmatien ab. Alle dem k. u. k. Armeeoberkommando unterstehenden Kommandos, Behörden, Truppen und Anstalten hatten im amtlichen Verkehr untereinander und mit den Zivilstellen auch für die Hauptorte im Königreich Dalmatien, darunter Zara, Sebenico, Spalato und Ragusa und Cattaro, anstelle der bisher gebräuchlichen italienischen die kroatischen Bezeichnungen zu gebrauchen²³⁶).

Am 26. August 1916 veränderte Conrad für den Dienstgebrauch auch küstenländische Ortsnamen zugunsten der slowenischen beziehungsweise kroatischen Bezeichnungen, darunter Pingvente, Cherso, Veglia, Albona und Volosca²³⁷). Allerdings sollten für die politisch wichtigen istrischen Orte „mit Rücksicht auf die daselbst überwiegende Zahl der italienischen Bevölkerung“²³⁸) die bisherigen italienischen Ortsnamen beibehalten werden. Das galt für Rovigno, Capodistria, Muggia, Isola, Pirano, Lussingrande, Lussinpiccolo, Visinada, Parenzo, Dignano und Pola. Desgleichen war im Kursprengel von Abbazia-Volosca-Lovrana die Stadt Abbazia „unter Rücksichtnahme auf ihren Weltruf“²³⁹) weiter italienisch zu schreiben. Bisher gebräuchliche deutsche Ortsnamen, darunter Mitterburg, blieben ebenfalls erhalten. In einer Übergangszeit bis zum 30. Juni 1917 waren die bisher gebräuchlichen italienischen Namen in Klammern bei-

²³⁴) P/MI (1916) 22, Nr. 29610: Denkschrift Fries-Skene [Die politische Verwaltung des Küstenlandes in eineinhalb Kriegsjahren], Mitte November 1916, 52. Die italienischen Offiziersuniformen nachgebildete Dienstkleidung der Triester Gemeindeangestellten wurde durch solche nach dem Schnitt der Wiener Magistratsangestellten ersetzt. Ebd., 12.

²³⁵) P/BH (1917), Nr. 127: K. u. k. militärischer Leiter der Istrianer Elektrizitäts- und Kleinbahngesellschaft in Pola an k. u. k. MilK in Graz, 1. 7. 1917; k. k. BH in Pola an k. k. Sth in Triest, 23. 10. 1917.

²³⁶) PK/MS (1916) XV-3/4, Nr. 3211: K. u. k. AOK an k. u. k. KM, MS, 17. 7. 1916.

²³⁷) PK/MS (1916) XV-3/2, Nr. 3856: K. u. k. AOK an k. u. k. KM, MS, 26. 8. 1916.

²³⁸) Ebd., 2.

²³⁹) Ebd.

zusetzten. Das Militärgeographische Institut hatte bei Neuauflage der einschlägigen Kartenwerke die neuen Ortsbezeichnungen im Küstenland und in Dalmatien zu berücksichtigen. Der k. u. k. Chef des Generalstabes ersuchte das k. u. k. Kriegsministerium, die Marinesektion, das k. k. und das k. u. Landesverteidigungsministerium, innerhalb ihrer Wirkungskreise analoge Verfügungen zu erlassen. Die beiden Landesverteidigungsminister hatten von den Verordnungen des k. u. k. Armeekommandos ihre Regierungen in Wien beziehungsweise in Budapest in Kenntnis zu setzen. Damit markierte der Generalstabschef den militärischen Primat im Krieg²⁴⁰). Zwar betrafen die Verordnungen ausschließlich den amtlichen militärischen Schriftverkehr, aber es handelte sich um eine nationalitätenpolitische Entscheidung von größerer Tragweite – um den Versuch, das Italienische allmählich aus der Öffentlichkeit zu verbannen. Die bewaffnete Macht, die einzige völkerverbindende gemeinsame Angelegenheit der Monarchie, sollte einen wirksamen antiitalienischen Transmissionsriemen bilden. Darin stimmte Conrad mit dem Ansinnen des Hafenaudmirals in Pola, Admiral Eugen Ritter von Chmelar, überein, der am 29. Januar 1916 die italienische Sprache als ausländisch betrachten wollte, um das Italienerum gleichsam aus dem Vielsprachenkosmos der österreichisch-ungarischen Monarchie zu eliminieren.

In dieser höchst sensiblen Sprachenfrage befahl Kaiser Karl I. schließlich nach seinem Regierungsantritt mündlich die Aufhebung der geänderten Ortsnamen im Küstenland und in Dalmatien. Diese Meinungsäußerung des Monarchen, die Conrads antiitalienische Maßnahmen desavouierte, wurde nicht näher begründet: „Über mündlich erteilten Allerhöchsten Befehl Seiner k. u. k. Apostolischen Majestät sind sämtliche Orte, deren Benennung während des gegenwärtigen Krieges von militärischen Stellen abgeändert wurde, wieder ausschliesslich mit ihren vorher gebräuchlichen Namen zu bezeichnen.“²⁴¹) Kaiser Karl I. hatte unübersehbar zugunsten des historisch gewachsenen *Status quo* im südlichen Grenzgebiet der Monarchie entschieden und eine Prestigefrage mit möglicherweise verheerenden Folgen für die Nachkriegszeit entschärft. Die Sprachenfrage wurde bis 1918 nicht mehr angetastet.

VI. Die italienische Irredenta in der Sicht Österreich-Ungarns

1. Politische und militärische Studien 1915/16

Nach der Kriegserklärung Italiens im Mai 1915 schien der Weg frei für die systematische Bekämpfung des Irredentismus. Zur Ausarbeitung eines diesbezüglichen Programms versammelte der k. k. Minister des Innern, Karl Baron Heinold, am 28. Oktober

²⁴⁰) Zur Diktatur des k. u. k. Armeekommandos siehe REDLICH, Josef, Österreichische Regierung und Verwaltung im Weltkriege, Wien 1925, 113–146. – PEBALL, Kurt, Um das Erbe. Zur Nationalitätenpolitik des k. u. k. Armeekommandos während der Jahre 1914 bis 1917, in: ÖMZ. Sonderheft 1967: 1917. Das Jahr am Beginn einer neuen Epoche in der Geschichte Europas, 28–39.

²⁴¹) PK/MS (1916) XV-3/4, Nr. 5398: K. u. k. AOK, 6. 12. 1916, 1.